

Konzeption
der Ev. – luth. Kindertagesstätte
JoKi in Schwanewede



Gliederung Konzeption JoKi

Vorwort

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

- 1.1. Träger
- 1.2. Auftrag
- 1.3. Geschichte
- 1.4. Lage und soziales Umfeld
- 1.5. Unser Raumangebot
- 1.6. Das Außengelände

2. Unser Betreuungsangebot

- 2.1. Unsere Gruppen
- 2.2. Unsere Betreuungs- und Öffnungszeiten
- 2.3. Schließungszeiten
- 2.4. Elternbeiträge
- 2.5. Anmeldung

3. Personal

- 3.1. Unsere pädagogischen Fachkräfte
- 3.2. Hauswirtschaftliches Personal
- 3.3. Therapeuten
- 3.4. Fachberatung
- 3.5. Fortbildung
- 3.6. Zusammenarbeit im Team

4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

5. Unsere Basis in der Arbeit mit den Kindern

- 5.1. Unser Bild vom Kind/Menschen
- 5.2. Unser pädagogischer Ansatz
- 5.3. Die Grundlagen unserer inklusiven pädagogischen Arbeit
- 5.4. Eingewöhnung
 - 5.4.1. Berliner Eingewöhnungsmodell
- 5.5. Basiskompetenzen/Resilienz
- 5.6. Bildungsziele und Lernbereiche
 - 5.6.1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
 - 5.6.2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
 - 5.6.3. Körper – Bewegung – Gesundheit
 - 5.6.4. Sprache und Sprechen
 - 5.6.5. Lebenspraktische Kompetenzen

5.6.6. Mathematisches Grundverständnis

5.6.7. Ästhetische Bildung

5.6.8. Natur und Lebenswelt

5.6.9. Religiöse Grunderfahrungen

5.7. Das Spiel

5.8. Unsere Grenzen und Regeln

5.9. Begrüßung / Verabschiedung

6. Unsere Krippe

6.1. Räume der Krippe

6.2. Erstgespräch / Hausbesuch

6.3. Bedürfnisse der Kinder unter 3 Jahre

6.4. Tagesablauf

6.4.1. Bringzeit

6.4.2. Freispiel

6.4.3. Morgenkreis

6.4.4. Frühstück

6.4.5. Angebote/ Spiele draußen/ BWR

6.4.6. Pflege und Sauberkeitserziehung

6.4.7. Mittagessen

6.4.8. Mittagschlaf

6.4.9. Abholzeit

6.5. Rolle der pädagogischen Fachkraft

6.6. Beobachten und Dokumentieren

6.7. Zusammenarbeit mit den Eltern

6.8. Kooperation/ Übergang Krippe - Kindergarten

7. Unsere Kindertagesstätte

7.1. Unsere Räume

7.2. Erstgespräch

7.3. Tagesablauf

7.4. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

7.5. Beobachten und dokumentieren

7.6. Zusammenarbeit mit den Eltern

7.7. Unsere Arbeit mit den zukünftigen Schulkindern

7.8. Kooperation Kindergarten und Grundschule

8. Leitung und Leitungsaufgaben

Vorwort

Liebe Eltern, liebe Interessierte!

Wir freuen uns, dass sie sich für unsere Ev. JoKi Kindertagesstätte interessieren oder entschieden haben.

Seit 2006 gibt es eine Konzeption in unserer Ev. luth. Kindertagesstätte und weil Pädagogik und Arbeit in der Kindertagesstätte stets im Wandel sind, wird diese regelmäßig überarbeitet. Darum ist auch die jetzige Fassung ein Ist-Stand, den wir ständig weiterentwickeln und reflektieren.

Die Grundlage, die unsere Arbeit bestimmt, ist das christliche Menschenbild und eine den aktuellen und sozialen Bedingungen angemessene Pädagogik. Dabei sind wir geleitet von dem Grundsatz „Das Kind steht im Mittelpunkt“.

Die Mitarbeitenden der Ev. JoKi Kindertagesstätte bieten den Kindern einen Raum, in dem sie sich zu eigenständigen, selbstbewussten und verantwortungsvollen Menschen entwickeln können.

Einfühlsam und kompetent begleiten und unterstützen wir ihre Kinder in ihrer Entwicklung und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihnen als Eltern.

Jutta Köhnken, Leitung

und das JoKi Team



1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

1.1. Träger der Einrichtung

Seit 2013 gehört unsere Kindertagesstätte zusammen mit acht weiteren Einrichtungen dem Ev.-luth. Kindertagesstätten - Verband Osterholz-Scharmbeck mit Sitz in der Lindhooper Straße in Verden an. Gemeinsam verantworten sie die Trägerschaft für 140 Mitarbeitende und ca. 580 KiTa-Plätze. Die pädagogische Leitung haben aktuell Frau Cornelia Kuck (OHZ) und Frau Marlene Kämpfert (ROW/Verden) inne, die Betriebswirtschaftliche Leitung ist Frau Petra Hüppe.

1.2. Auftrag der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte hat einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag, der in den gesetzlichen Bestimmungen des Bundes, dem SGB VIII Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und des Landes, dem Niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) § 2 festgelegt ist. Das Niedersächsische Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG) regelt die Bildung, Erziehung und Betreuung (Förderung) von Kindern in Kindertagesstätten und in der Kindertagespflege. Es dient der Ausführung und Ergänzung der Regelungen des Achten Buchs des Sozialgesetzbuchs. Im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich sowie die ergänzenden Handlungsempfehlungen „Sprachbildung und Sprachförderung“ und „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“ wird der gesetzliche Bildungsauftrag niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder konkretisiert.

Die Kindertagesstätte ist Mitglied im ev.-luth. Kindertagesstätten - Verband Osterholz-Scharmbeck. Entsprechend orientieren wir uns in der Arbeit an christlichen Werten.

1.3. Die Geschichte der Einrichtung

Die Kindertagesstätte wurde im April 1966 als erste Tageseinrichtung für Kinder in Schwanewede mit drei altersspezifischen Vormittags- und einer Nachmittagsgruppe mit je 20 Kindern als Ganztageseinrichtung in Betrieb genommen.

Seit 1991 wurden in unserer Einrichtung erste Schritte integrativer Arbeit gegangen, zunächst mit stundenweise eingesetzten pädagogischen Stützkräften.

Bedingt durch den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz mit Vollendung des 3. Lebensjahres zum 01.01.1996 stand die politische Gemeinde vor der Aufgabe, weitere Kindergartenplätze zu schaffen.

Die Verhandlungspartner Kirchengemeinde und Kommune schafften es zum 01.08.1996 unsere JoKi Johanneskindertagesstätte, um einen behindertengerechten Anbau zu erweitern.

Die fünfgruppige JoKi Johanneskindertagesstätte arbeitet seitdem integrativ.

Nach über 40 Jahren wurde eine Sanierung dringend erforderlich. Ebenso bestand der Wunsch eine Krippengruppe zu eröffnen. So hat der Träger in Absprache und finanzieller Unterstützung mit der Kommune eine Sanierung und krippengerechte Umbaumaßnahme geplant. Von Juni – Dezember 2011 wurde diese Baumaßnahme durchgeführt.

Im November 2011 wurde dann die erste Krippengruppe im JoKi in Betrieb genommen. 9 Jahre später im September 2020 wurde das Betreuungsangebot um eine zweite Krippengruppe erweitert.

Der Ev. Kindertagesstätten - Verband OHZ/ROW/Verden hat sich gemeinschaftlich auf den Weg in die Offene Arbeit begeben, wir als Kindertagesstätte sind im Mai 2023 in die offene Arbeit gestartet.

1.4. Lage und soziales Umfeld

Unsere ev.- luth. Kindertagesstätte befindet sich in der über 800 Jahre alten Gemeinde Schwanewede, die sich aus 12 Ortschaften zusammensetzt.

Die Kindertagesstätte befindet sich in einer ruhigen Wohnstraße und liegt auf einem kleinen Hügel. Angrenzend an die Kindertagesstätte ist das evangelische Gemeindehaus. In direkter Nachbarschaft befinden sich eine Grundschule (Heideschule), die Begegnungsstätte, das Familienzentrum, die Gemeindebücherei, sowie eine Sportanlage.

Die Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen, kommen aus den verschiedenen Wohngebieten Schwanewedes, dazu gehören auch Meyenburg, Neunkirchen, Brundorf und Beckedorf.

1.5. Unser Raumangebot

Unser Raumangebot ist auf 5 Gruppen ausgerichtet.

- 1 Kreativraum von 55 m²
- 1 Bauraum von 55 m²
- 1 Rollenspielraum mit 50 m²
- 2 Krippenräume mit 50 m² und je einem Garderobenbereich und einem Schlafraum
- Alle Räume haben einen direkten Zugang zum Außengelände
- 5 Waschräume, zum Teil mit Dusche und Wickelbereich
- 1 Ruheraum
- 1 Bewegungsraum von 60 m²
- 1 Kindercafé / Essraum
- 1 Differenzierungsraum
- Eingangshalle / Garderobenbereich

Weitere Räumlichkeiten:

- Büro der Leitung
- Mitarbeiterzimmer
- 2 WCs Personal
- 1 Küche
- Keller- und Bodenräume als Lager
- 1 Putzkammer

1.6. Das Außengelände

Das ca. 3500 m² große Außengelände ist rund um die Kindertagesstätte bespielbar.

Es hat einen alten Bewuchs mit Büschen, Bäumen und Spielecken, die sich auch zum Rückzug eignen.

Der separate Spielbereich der Krippe bietet den Kindern einen Sandkasten, eine Vogelnechtschaukel, ein Spielschiff und Zugang mit Pforte zum Kitaspielbereich.

Für die Kitakinder stehen auf dem Außengelände 2 Hügelbereiche, ein Spielgerüst mit Rutsche, Feuerwehrtange und Kletterwand, 1 Spiellokomotive, 1 Adlerhorst Karussell, 2 Sandspielbereiche, zwei Spielhäuser, Turnstangen, 1 Vogelnechtschaukel, Rasenfläche und Wege, welche sich zum Roller- und Dreiradfahren eignen, bereit.

2. Unser Betreuungsangebot

2.1. Unsere Gruppen

Unser Haus bietet zurzeit 72 Betreuungsplätze.

Die Krippengruppen betreuen Kinder im Alter vom 1. bis zum 3. Lebensjahr.

Im Kindergarten werden Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung betreut.

2.2. Unsere Betreuungs- und Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag geöffnet und bietet derzeit folgende Betreuungszeiten an:

Betreuungsangebot	Kernbetreuungszeit*	Sonderöffnung * (Frühdienst / Spätdienst)
Kindertagesstätte:		
		07.00 -08.00 Uhr
16 Plätze	08.00 - 13.00 Uhr	13.00 – 14.00 Uhr
18 Plätze	08.00 - 14.00 Uhr	14.00 - 14.30 Uhr
18 Plätze	08.00 - 14.30 Uhr	14.30 - 15.00 Uhr
Krippen:		
		07.30 - 08.00 Uhr
20 Plätze	08.00 -14.00	14.00 - 14.30 Uhr

- Innerhalb der **Kernbetreuungszeit*** wird der Auftrag der Kindertagesstätte gemäß des Erziehungs- und Bildungsauftrages erfüllt und erfordert die gesetzlich geforderte Personalbesetzung
- Die **Sonderöffnung*** trägt den Bedürfnissen der berufstätigen Eltern Rechnung, in dieser Zeit werden Kinder auch gruppenübergreifend betreut.

2.3. Schließungszeiten**

- 3 Wochen + 1 Tag in den Schulsommerferien
- ab 24.12. bis Anfang Januar
- an 3- 4 Studientagen im Kalenderjahr
- am Tag nach Himmelfahrt und an besonderen Brückentagen
- in besonderen Fällen gibt es Notdiensttage

** die Schließtage werden im Rahmen der Jahresplanung bereits zu Beginn des Kindergartenjahres den Eltern bekanntgegeben.

2.4. Elternbeiträge

Die monatlichen Elternbeiträge für die Krippe werden nach der Gebührensatzung der Gemeinde Schwanewede berechnet und sind während des gesamten Kindergartenjahres monatlich zu zahlen. Für den Mittagstisch ist monatlich ein gesondertes Entgelt zu zahlen. Genaueres ist den Benutzungsregeln und der Gebührensatzung zu entnehmen.

2.5. Anmeldung

Den ersten Kontakt stellen die Eltern bei der Anmeldung mit der Leitung unserer Kindertagesstätte her. Dabei haben sie die Möglichkeit sich die Räumlichkeiten anzusehen und Fragen zu stellen. Weitere Informationen erhalten sie auf der Homepage oder in einem persönlichen Gespräch.

Die Voranmeldebögen können die Eltern jederzeit in der Kindertagesstätte erhalten oder sich im Internet unter www.joki-schwanewede.de herunterladen.

Die Zusage erfolgt schriftlich. In diesem Schreiben werden die Platzbelegung und der Termin des 1. Elternabends mitgeteilt.

3. Personal

3.1. Unsere pädagogischen Fachkräfte

Die personelle Besetzung entspricht den Anforderungen des niedersächsischen Gesetzes für Kindertagesstätten. Außerdem wurden zur Unterstützung zwei Stellen der Bundesfreiwilligendienste eingerichtet.

Pädagogisches Personal:

- 1 päd. Fachkraft mit Leitungsqualifikation
- 5 heilpädagogische Fachkräfte
- 2 Krippenfachkräfte
- 9 päd. Fachkräfte mit unterschiedlichen Schwerpunkten + Langzeitfortbildungen
- 1 päd. Fachkraft für Musik in der Pädagogik
- 1 päd. Fachkraft mit Qualifikation als Fachkraft des Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ und Fachkraft für Elternkooperation und stellvertretene Leitung
- 5 päd. Fachkräfte als Vertretung
- bis zu 2 Stellen des Bundesfreiwilligendienstes
- zeitweise Praktikanten/innen verschiedener Ausbildungsgänge

3.2. Hauswirtschaftliches Personal

- 2 Raumpflegerinnen
- 1 Küchenkraft
- 1 Hausmeister – stundenweise
- 2 Vertretungskraft im Raumpflegebereich
- 1 Vertretungskraft im Küchenbereich

3.3. Therapeuten

An festgelegten Tagen arbeiten in unserer Einrichtung zusätzlich stundenweise

- eine Ergotherapeutin
- eine Logopädin

mit den Integrationskindern, welche einen erhöhtem Förderbedarf aufweisen. Sie sind für die sozialpädagogischen Fachkräfte auch beratend tätig.

3.4. Fachberatung

Den pädagogischen Fachkräften wird Fachberatung angeboten. Ferner steht monatlich eine Fachberatung auf Honorarbasis zur Verfügung.

Die Fachberatung ermöglicht u.a.:

- Die Reflexion und Auseinandersetzung mit der pädagogischen Arbeit
- Die kompetente pädagogische Begleitung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
- Die Reflexion der Zusammenarbeit im Team
- situationsorientierte Gespräche

3.5. Fortbildung

Das niedersächsische Gesetz für Kindertagesstätten hat die Unerlässlichkeit von Fortbildung gesetzlich verankert. Dementsprechend fordert und fördert der Träger die regelmäßige Teilnahme der Mitarbeiter/innen an Fortbildungsveranstaltungen der Landeskirche oder auch anderer Anbieter. Ferner nehmen alle pädagogischen Fachkräfte gemeinsam an mindestens 3 Studientagen bzw. Teamfortbildungen im Jahr teil.

3.6. Zusammenarbeit im Team

Unsere Teamarbeit beruht auf Vertrauen, Offenheit, Ehrlichkeit, Respekt und Kooperationsbereitschaft.

Jede päd. Fachkraft bringt sich mit ihrer Persönlichkeit, ihren eigenen Stärken und Fähigkeiten in die Teamarbeit ein.

Unsere Zusammenarbeit gestaltet sich in Form von

- täglichem Austausch
- wöchentlicher Planungszeit
- regelmäßigen Dienstbesprechungen im Gesamtteam
- Kollegialer Beratung / Supervision
- Studientagen mit dem Gesamtteam

Wir besprechen und erarbeiten Themen, reflektieren unsere Arbeit und geben uns gegenseitige Unterstützung. So nutzen wir in diesem Erfahrungs- und Beobachtungsaustausch die unterschiedlichen Kompetenzen aller päd. Fachkräfte.

Dies sichert die ganzheitliche Wahrnehmung jedes einzelnen Kindes und die Fachlichkeit in unserer pädagogischen Arbeit.

Die Teampflege ist uns ein wichtiges Anliegen.

4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

In regelmäßigen Abständen oder nach Bedarf besteht eine Zusammenarbeit, bzw. Kontakt zu folgenden Institutionen:

- mit den Kindergärten vor Ort
- mit den Grundschulen der Gemeinde Schwanewede
- mit Förderschulen
- verschiedenen Therapeuten
- mit den Frühen Hilfen Osterholz
- mit verschiedenen Ärzten der Kinder, dem Sozialpädiatrischen Institut Bremen, dem Gesundheitsamt und dem Autismus- Therapiezentrum
- mit dem SOS-Kinderdorf e.V. Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern
- Fachschulen / allgemeinbildenden Schulen
- bei pädagogischen Projekten z. B. mit der Polizei, Feuerwehr, Zahnarzt

5. Unsere Basis in der Arbeit mit den Kindern

5.1. Unser Bild vom Kind / Menschen

Die Grundlage für unser pädagogisches Planen und Handeln ist ein ganzheitliches Menschenbild, wie es sich aus dem christlichen Glauben ergibt:

Jeder Mensch – jedes Kind – jedes Leben ist ein einmaliges Geschöpf Gottes

Daraus folgt:

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, als mündiges und kritisches Wesen und nicht als unfertigen Menschen, der erst durch Erziehung zur vollwertigen Person gemacht werden muss.

Das bedeutet für unsere Arbeit, jedes Kind in seiner Individualität anzunehmen und anzuerkennen. Bei uns hat jedes Kind das Recht auf „Anders sein“.

Um seine Fähigkeiten und seinen Willen in seiner Entwicklung zur Entfaltung bringen zu können, benötigt das Kind Zeit, Raum und Menschen, die ihm Sicherheit geben.

Es ist „Akteur seiner Entwicklung“ (Piaget).

Jedes Kind in seinen Stärken, Vorlieben und Schwächen zu erkennen, macht es uns möglich, es in seiner individuellen Entwicklung zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

5.2. Unser pädagogischer Ansatz

In unserer Kindertagesstätte ist der pädagogische Ansatz die offene Arbeit. Sie bietet den Kindern einen strukturierten Rahmen mit Grenzen und Regeln und den Raum für die eigene Entwicklung von Selbstwahrnehmung und Selbstbewusstsein.

Selbstbestimmtes Lernen und der Aufbau von Beziehung und Bindung sind ein zentrales Thema unserer Arbeit. Die Anbindung der Kinder an eine Bezugsperson gibt dem Kind Sicherheit und einen Ort, von dem aus es seine Lernerfahrungen machen kann. Das Kind hat die Möglichkeit, den Spielort, das Spielzeug, den Spielpartner und die Spieldauer selbst zu wählen. Es muss kein Kind einen Raum verlassen, wenn es nicht möchte, aber es hat die Möglichkeit dazu und es kann jederzeit in seine vertraute Umgebung oder zu seiner Bezugsperson zurückkehren.

Unsere Räume sind lernanregende Aktionsräume mit Schwerpunkten nach den Interessen der Kinder. Sie bieten ihnen vielfältige Möglichkeiten, um eigene Ideen zu verwirklichen. Die Räume sollen Atmosphäre ausstrahlen und veränderbar sein.

Jede päd. Fachkraft ist für alle Kinder da, die sich in ihrem Blickfeld aufhalten. Wenn ein Kind Hilfe, Unterstützung oder das Gespräch sucht, ist sie zuständig. Die Sicht auf jedes einzelne Kind wird breiter, da mehr päd. Fachkräfte es wahrnehmen und sich regelmäßig über die Kinder austauschen. Jedes Kind hat einen festen Bezugserzieher und ein Tandem, der die Eingewöhnung, spezielle Beobachtungen und Angebote übernimmt und als Ansprechpartner für die Eltern zur Verfügung steht.

5.3. Die Grundlagen unserer inklusiven pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind gemeinsam für die Bildung, Erziehung und Betreuung aller Kinder verantwortlich.

Das heißt für uns: unserem Menschenbild entsprechend nehmen wir jedes Kind in seiner Individualität mit all seinen Stärken und Schwächen an.

Alle Kinder leben und lernen gemeinsam.

Wir schaffen einen strukturellen Rahmen, der allen Kindern die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, an allen Aktivitäten des Kindergartenalltags und eine Entwicklungsförderung in allen Bildungsbereichen ermöglicht.

Der Aufbau verlässlicher, vertrauensvoller Beziehungen und Bindungen zu jedem einzelnen Kind und die systematische Beobachtung sind die Basis unseres pädagogischen Handelns.

Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung. Die ganzheitliche Entwicklung des Kindes steht im Vordergrund. Es entfaltet seine individuellen Fähigkeiten und erwirbt im Umgang mit seinen Mitmenschen soziale Kompetenzen.

Auf der Grundlage einer Pädagogik der Vielfalt wird den Kindern ermöglicht, auf spielerische Weise ihre Umwelt zu entdecken. Durch aktives Zuhören und Beobachten ergründen wir die Bedürfnisse der Kinder und dokumentieren ihren Entwicklungsstand und Lernfortschritt.

Auf der Basis dieser gewonnenen Erkenntnisse wird die pädagogische Arbeit geplant, durchgeführt und reflektiert. Ebenso nutzen wir die Dokumentation für die Kooperation mit Eltern, ggfs.

Fachberatung, Therapeuten und anderen Institutionen, aus denen die pädagogischen und wenn nötig therapeutischen Angebote hervorgehen.

Themen und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit entwickeln sich aus den Interessen und aktuellen Bedürfnissen der Kinder, dem Kirchenjahr und nicht zuletzt den Jahreszeiten.

Ebenso wichtig ist es uns, die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen und Bedingungen zu schaffen, die es jedem einzelnen Kind ermöglichen, selbständig zu handeln.

Die sich daraus ergebenden Angebote werden in den Aktionsräumen oder im gesamten Haus unter Beteiligung – Partizipation – der Kinder als Themen und Projekte geplant, durchgeführt, dokumentiert und reflektiert.

Die offene Arbeit mit Aktionsräumen ermöglicht uns, viele Lernbereiche zu fördern (siehe Ziele) und berücksichtigt Ganzheitliches Lernen.

5.4. Eingewöhnung

Der erste Tag in der Krippe oder dem Kindergarten ist für die Kinder und Eltern ein großes Ereignis und stellt den Beginn eines neuen Lebensabschnittes dar.

Für die Kinder ist das oft die erste längere Trennungserfahrung, die das Gefühlsleben der Kinder und Eltern stark beeinflusst.

Die Eingewöhnung bedeutet für beide eine große Herausforderung. Die Kinder sollen sich in einer fremden Welt mit fremden Menschen zurechtfinden.

Kinder sind in der Lage diese Situation zu bewältigen, sie brauchen dazu jedoch unbedingt die Begleitung einer Bezugsperson (in der Regel ein Elternteil).

Damit Eltern und die Kinder die Möglichkeit haben sich gut an die neue Situation zu gewöhnen, achten wir auf eine behutsame, schrittweise und individuelle Eingewöhnungsphase. Wir orientieren uns dabei am Berliner Eingewöhnungsmodell, so dass die Eingewöhnungsphase in der Regel 2 Wochen dauert. Die konkrete Dauer und Gestaltung, wird individuell, je nach Verhalten des Kindes, mit den Eltern abgesprochen.

Wir sehen die Eingewöhnung als abgeschlossen an, wenn das Kind zu uns eine zumindest bindungsähnliche Beziehung aufgebaut hat, uns als sicheren Hafen akzeptiert und sich von uns trösten lässt.

5.4.1. Berliner Eingewöhnungsmodell in fünf Schritten (Infans)

1. Der erste Kontakt:

Der Elternabend und der Hausbesuch sind der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Kindertagesstätte.

2. Die dreitägige Grundphase:

Eine gleichbleibende Bezugsperson kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Die päd. Fachkraft nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsobjektes“)

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Kita.

Variante 1:	Variante 2
Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von pädagogischer Fachkraft trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.	Kind protestiert, weint, und lässt sich von pädagogischer Fachkraft auch nach einigen Minuten nicht trösten, bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen. Eltern werden sofort zurückgeholt.

4. Stabilisierungsphase:

Kürzere Eingewöhnungszeit	Längere Eingewöhnungszeit
5. + 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.	5. - 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zur pädagogischen Fachkraft; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag je nach Reaktion des Kindes, Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich von der päd. Fachkraft trösten lässt und spielt.

5.5. Basiskompetenzen/ Resilienz

Wir wollen die uns anvertrauten Kinder auf dem Weg ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten begleiten und unterstützen.

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die dem Kind helfen sollen mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität. Sie ist die Grundlage für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen umgehen zu können. Resilienz zeigt sich, wenn ein Kind in der Lage ist, schwierige Situationen zu bewältigen. Resilienz wächst z. B. durch das Aushandeln mit dem Spielpartner um das Spielzeug oder auch durch das Bewältigen von neuen Herausforderungen, z.B. eine Treppe erklimmen oder selbständiges An- und Ausziehen. Das Kind lernt, mit der Zeit selbst die Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen und natürlich möchte es auch für ein gutes Gelingen Lob und Anerkennung spüren.

Die Basiskompetenzen und die Resilienz weiterzuentwickeln und zu stärken ist ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Wir fördern sie in der Kindertagesstätte in den verschiedenen Bildungszielen und Lernbereichen.

5.6. Bildungsziele und Lernbereiche

In den verschiedenen Bildungs- und Lernbereichen können die Basiskompetenzen und die Resilienz besonders gefördert werden. In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.

5.6.1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die emotionale Entwicklung und das Finden der eigenen Identität sind die Basis und Grundlage des sozialen Lernens.

Im Kontakt miteinander und mit den päd. Fachkräften entwickeln Kinder ihre emotionalen und sozialen Fähigkeiten.

Zum Aufbau und zur Weiterentwicklung dieser Fähigkeiten und Kompetenzen, schaffen wir im JoKi lebenspraktische Bezüge und eine wertschätzende Atmosphäre, um die Lebensfreude und die Lust am Lernen der Kinder aufrecht zu erhalten.

Zu den sozialen und emotionalen Fähigkeiten gehören für uns unter anderem das Finden der eigenen Identität (Junge/Mädchen), die Entwicklung von Selbstwertgefühl/Selbstvertrauen, eigene Gefühle wahrnehmen, ausdrücken dürfen und können, sowie die Akzeptanz von Grenzen und Regeln.

Emotionale Entwicklung und soziale Kompetenzen werden im JoKi entwickelt und gefördert durch...

- eine sanfte Eingewöhnung, damit die Kinder sicher gebunden sind
- Rituale und eine feste Tagesstruktur bekommen die Kinder Sicherheit
- gemeinsame Aktionen und Aktivitäten fördern wir den Gemeinschaftssinn
- Erkennen der eigenen Bedürfnisse und der Bedürfnisse der anderen
- Rücksichtnahme und das Kontrollieren eigener Bedürfnisse, indem die Kinder lernen abzuwarten und anderen den Vorrang zu lassen
- das Teilen von Spielmaterialien und das nebeneinander und miteinander Spielen
- angemessene Freiräume und Herausforderungen, um selbständiges Handeln zu erlernen

- Lerngelegenheiten, um die eigenen Stärken und Schwächen auszuloten
- Aktivitäten, in denen sich das Kind als Person erlebt und seine Gefühle wahrnimmt
- auftretende Streitereien und Konflikte nehmen wir bei Bedarf zum Anlass, um mit den Kindern nach Lösungen zu suchen, auch Bilderbücher und Geschichten bieten sich hier an
- Spielangebote oder Theatervorstellungen auf Gruppenfeiern oder in Gottesdiensten, bei denen sich die Kinder als selbständig erleben und Erfolgserlebnisse erfahren

5.6.2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Jedes Kind ist von Geburt an neugierig auf die Welt und möchte diese erforschen und mit allen Sinnen begreifen.

Eine Voraussetzung für die Ausbildung und Entwicklung der kognitiven Fähigkeit ist, dass das Kind Freude am Lernen hat und eine verlässliche Bindung und Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen kann.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die kognitiven Fähigkeiten herauszufordern und den Kindern ihrem individuellen Entwicklungsstand entsprechende Erfahrungsmöglichkeiten anzubieten. So kann jedes Kind durch Eigenaktivität seinen eigenen Lernrhythmus bestimmen.

Im Alltag unserer Kindertagesstätte unterstützen wir die Kinder folgendermaßen...

- wir ermöglichen ihnen vertrauensvolle verlässliche Bindung und Beziehungen
- wir geben ihnen Zeit, um Dinge auszuprobieren
- wir loben und bestärken ihr Handeln
- wir ermöglichen ihnen Neues zu erfahren, um so ihren Horizont ständig zu erweitern
- wir hören ihnen zu und sind Gesprächspartner, um das Gelernte zu vertiefen
- wir lassen Fehler zu und unterstützen sie darin bei Problemen eigene Lösungen zu finden
- wir bieten ihnen umfangreiche Materialien an
- wir gestalten ihrer Entwicklung entsprechende lustvolle, spannende Angebote
- wir arbeiten zu Themen und Projekten

5.6.3. Körper – Bewegung – Gesundheit

Bewegung

Bewegung ist ein unverzichtbares Grundbedürfnis in der Entwicklung eines jeden Menschen. Im Kindergartenalltag bieten wir den Kindern in unserer Kindertagesstätte zahlreiche Möglichkeiten ihren Bewegungsbedürfnissen nachzugehen. So können sie verschiedene altersentsprechende Körpererfahrungen machen. Wir geben ihnen Gelegenheit ihren Bewegungsdrang auszuleben, individuelle Fortschritte in ihrem Tempo zu machen und Sicherheit in ihren Bewegungsabläufen zu erlangen.

Möglichkeiten der Bewegungserfahrungen, die wir in der Kita bieten:

- freies Spiel im Gruppenraum mit Hochebene, unterschiedliche Ebenen zum Ausprobieren z. B. auf Kletterelementen, Treppen und im Bewegungsraum
- zum Laufen lernen Spiegelstange und Puppenwagen
- unterschiedliche Bodenbeläge wie z. B. Teppich, PVC, Fliesen und Holz
- einen Außenbereich, der vielfältige unterschiedliche Bewegungserfahrungen ermöglicht, z.B. rutschen, schaukeln, wippen, klettern und balancieren
- psychomotorische Bewegungsangebote

Entspannung

Neben den Bewegungsangeboten werden auch gezielte Ruhepausen in den Kindergartenalltag eingebaut. So können sich Kinder während des Tagesablaufs ihren Bedürfnissen entsprechend z.B. in Kuschecken oder den Ruheraum zurückziehen.

Gesundheit und Ernährung

Gesunde Ernährung und Hygiene ist ein Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Kinder, die sich wohl fühlen, sind den Anforderungen des Krippenalltags gewachsen.

Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung eines positiven Körpergefühls, Ernährungs- und Essverhalten und nutzen jährlich das Angebot des Gesundheitsamtes der Zahnprophylaxe.

Folgende Lernerfahrungen, welche auch das Gruppengefühl stärken, halten wir in diesem Bereich für bedeutungsvoll...

- gemeinsames Essen mit allen Sinnen
- Tischkultur, Essen mit Besteck
- Wickeln / Toilettengang / trocken werden
- Körperpflege – Hände waschen, Nase putzen
- Bedürfnis nach Nähe und Kuscheln
- erkennen, wann habe ich Hunger und Durst
(z.B. selbstständiges entscheiden, wann gehe ich zum gleitenden Frühstück oder Mittagessen ins Kindercafé und wie viel esse ich bei den Mahlzeiten)
- kennenlernen neuer Lebensmittel – wie schmeckt was und wo kommt es her
- die Entstehung und Wertschätzung von Lebensmitteln
- die Zubereitung von Mahlzeiten, z.B. beim gemeinsamen Backen und Kochen
- lernen, welche Nahrungsmittel für die Ernährung wertvoll sind
- das gemeinsame Essen
- die größeren Kinder helfen den Kleineren
- die Mithilfe der Kinder
(z.B. Tische decken und Abräumen für das Frühstück und Mittagessen)
- Gespür für Atmosphäre, sich Zeit lassen, beim Essen erzählen

5.6.4. Sprache und Sprechen

Für uns ist Sprachbegleitung und Sprachförderung ein zentraler Bildungsauftrag in unserer Arbeit. Jedes Kind verfügt über Sprachgrundlagen, die es in der Familie erworben hat und bringt ein individuelles Sprachentwicklungsniveau mit in die Kindertagesstätte.

Unsere Beobachtungen ermöglichen uns, jedem Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend, eine individuelle Sprachbegleitung anzubieten.

Folgende Aspekte berücksichtigen wir bei einer ganzheitlichen Sprachförderung...

- wir, die pädagogischen Fachkräfte sind Sprachvorbild
- kein Verbessern der Aussprache, sondern richtiges Wiederholen
- einfache Sprache verwenden
- Sprache mit Mimik und Gestik begleiten

- Handlungen mit Sprache begleiten - Zeit zum aktiven Zuhören nehmen
- Morgenkreis / Erzählkreis / Lieder / Fingerspiele
- gemeinsame Mahlzeiten sprachlich begleiten
- Bilderbuchbetrachtungen

Kommunikation und Sprache

Das Wort Kommunikation kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Mitteilung. Das heißt, wir verständigen uns sowohl mit Worten (verbal), ohne Worte (nonverbal) und mit Schriftzeichen (vgl. Nifbe, 140).

Kommunikation ist die Voraussetzung / Basis für jede gelingende soziale Beziehung und damit auch der Schlüssel zu Bildung und zur Welt.

Sprache ist der zentrale Schlüssel für die soziale und gesellschaftliche Teilhabe von Kindern, sowie für ihre gesamte Bildungs- und Berufsbiografie. Durch Sprache erschließen wir uns die Welt und kommen mit anderen Menschen in Kontakt. Wir brauchen sie, um Neues zu entdecken und uns Wissen anzueignen. Sprachentwicklung beginnt früh – zunächst im Elternhaus und dann in der Krippe und Kita - spielerisch und kindgerecht.

Wir pädagogischen Fachkräfte, sind Sprachvorbild und achten in Gesprächen mit dem Kind auf eine kindgerechte, deutliche, korrekte Grammatik und einen entsprechenden Wortschatz. Wir begeben uns in Gesprächssituationen auf Augenhöhe des Kindes und halten Blickkontakt.

Die Qualität und Quantität des sprachlichen Inputs haben einen entscheidenden Einfluss auf die Möglichkeiten eines Kindes, sich den Gebrauch von Sprache intuitiv zu erschließen und seinen Wortschatz Schritt für Schritt zu erweitern

Alltagintegrierte sprachliche Bildung

Für uns ist Sprachbegleitung ein zentraler Bildungsauftrag in unserer Arbeit. Jedes Kind verfügt über Sprachgrundlage, die es in der Familie erworben hat und bringt ein individuelles Sprachentwicklungsniveau mit in die Kindertagesstätte.

Die gesprochene Sprache ist ein wichtiges zwischenmenschliche Kommunikationsmedium.

Die **100** Sprachen aus der Reggiopädagogik verdeutlichen uns, dass die verbale Sprache lediglich eine von vielen unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten eines Kindes ist. Über Mimik und Gestik, Töne, Bilder und Zeichen ist es für Kinder, die noch nicht oder nie in die verbale Sprache gekommen sind oder kommen können, eine wirkungsvolle Chance sich mitzuteilen.

Unsere Beobachtungen ermöglichen es uns, jedem Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend individuelle Sprachentwicklungsbegleitung anzubieten und Kinder in ihrer Sprachentwicklung stärker zu fördern. Wir achten darauf eine anregende Sprachumgebung wie z.B.

Rollenspielbereiche, Rückzugsorte, um die Möglichkeiten ungezwungene Gespräche zu führen, zu erschaffen.

Zu einer alltagsintegrierten sprachlichen Bildung gehören für uns auch Spiele aus dem Bereich der Wahrnehmung,- und Bewegungsförderung. Kinder lernen Wörter wie rund und eckig, süß und sauer, hoch und tief durch eigenes Erleben. Diese ganzheitlichen Erfahrungen helfen den Kindern diese Begriffe einzuordnen und sie dann im Sprachgebrauch einzusetzen. Auch Reime, Lieder und Fingerspiele als eine betonte Sprache in Verbindung mit weiteren sinnlichen Reizen, Bewegung und Handlung unterstützen die Kinder in ihrem Spracherwerb. Außerdem gehören Erzählkreise, Gesellschaftsspiele, Lieder, Bilderbuchbetrachtung und Übungen zur Mundmotorik dazu.

Wir sind eine Integrationseinrichtung und betreuen Kinder mit erhöhtem Förderbedarf und Kinder mit Migrationshintergrund, die Deutsch als zweite Sprache erlernen müssen. Die Kompetenz in der Muttersprache wirkt sich auf den Erwerb der anderen Sprachen aus, dabei gilt: je besser die Kinder ihre Muttersprache beherrschen, umso besser gelingt der Erwerb der zweiten Sprache. Kinder können problemlos mehrsprachig aufwachsen. Dabei ist nicht nur die Intensität und Qualität des sprachlichen Inputs wesentlich, sondern auch wie strukturiert und differenziert Kinder den Sprachen begegnen können z.B. zu Hause sprechen sie die Mutter- / Familiensprache, in der Kita die deutsche Sprache. Der Wechsel zwischen zwei und mehr Sprachen verdeutlicht eine Kommunikationsstrategie und zeigt eine enorme kognitive Leistung.

Oft erleben wir Kinder in unserer Kita, die weder Deutsch noch ihre eigene Muttersprache ausreichend sprechen. Es gibt aber auch Kinder, die die deutsche Sprache als Muttersprache haben, aber trotzdem Probleme im Spracherwerb aufweisen.

Gebärdenunterstützende Kommunikation ist eine Methode, die es Kindern erleichtert ins gesprochene Wort zu kommen.

Die Gebärden werden im Alltag eingesetzt, je nachdem wie viel Unterstützung die Kommunikation gerade braucht.

- die Gebärden sollen die Sprache nicht ersetzen, sondern sollen als Schlüsselbegriffe begleiten
- neue Wörter lassen sich mit Gebärden sogar leichter lernen
- sie sind wie eine Brücke zur Sprache
- Blickkontakt ist dabei sehr wichtig
- die Gebärden begleiten die Kinder ritualisiert im Morgenkreis Wochentage/Farben
- es gibt die Gebärde der Woche, die im Morgenkreis eingeführt wird und auf Fotos dargestellt im Flur aushängt

Feststellung der Sprachkompetenz und Sprachförderung

Sprachliche Kompetenz wird als Fähigkeit verstanden sich in unterschiedliche Situation angemessen und nuancenreich ausdrücken zu können, um vielfältigen Ansprüchen und Anforderungen gerecht zu werden.

Laut § 14 des NKiTaG wird die Sprachkompetenz der zukünftigen Schulkinder, mit Beginn des Kindergartenjahres in unserer Kita erfasst und bei Bedarf eine individuelle und differenzierte Sprachförderung angeboten.

Die Förderung des Erwerbs deutscher Sprachkenntnisse richtet sich nicht nur an Kinder, die eine besondere Unterstützung für den Erwerb des Deutschen als Zweitsprache benötigen, sie betrifft auch Kinder mit Deutsch als Erstsprache deren sprachlicher Entwicklungsstand verzögert ist.

Sprachförderung beinhaltet gezielten pädagogische Angebote, Anregungen und Begleitung bei der Entwicklung der sprachlichen Fähigkeit, die zur Förderung grammatischer Fähigkeiten, Verbesserung der Artikulation, Ausbau des Wortschatzes und Entwicklung eines Rhythmusgefühls beim Sprechen beitragen.

Im Rahmen der Entwicklungsbeobachtung/Sprachstandserhebung werden die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand und die Sprachkompetenz ihres Kindes in einem Gespräch informiert. Bei Unterstützungsbedarf weisen wir sie auf die Notwendigkeit einer Überprüfung und weiteren Fördermaßnahmen hin. Bei zurückgestellten Kindern ist dieser Vorgang zu wiederholen. Zum Ende des Kindergartenjahres führt die Kita mit den Erziehungsberechtigten ein abschließendes Gespräch, bei vorheriger Zustimmung hat die Schule die Gelegenheit der Teilnahme.

Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf sind auf der Grundlage des pädagogischen Konzepts individuell und differenziert von der Kita zu fördern.

Sprachliche Angebote die situationsorientiert oder gezielt in Kleingruppen stattfinden, geben uns die Möglichkeit intensiver auf einzelne Kinder einzugehen. Wir nutzen hierfür im Alltag gezielte Spielsituationen, um die schon vorhandenen sprachlichen Kompetenzen der Kinder weiter auszubilden und zu festigen.

5.6.5. Lebenspraktische Kompetenzen

Der Wunsch etwas allein tun zu wollen, ist für alle Kinder ein besonderer Entwicklungsanreiz. Unsere Kindertagesstätte bietet den Kindern verschiedene Möglichkeiten, lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben oder auch das zu erproben, was sie bereits gelernt haben.

Lebenspraktische Kompetenzen werden in der Kita gefördert durch...

- selbstständiges Essen
- Zeit geben zum Ausprobieren
- an - und ausziehen
- kleine Arbeitsaufträge übernehmen, etwas holen oder wegbringen
- mithelfen beim Aufräumen
- Rollenspiele
- Hände waschen selbständiges Entscheiden und Handeln
- Verantwortung für sich selbst übernehmen
- den Umgang mit unterschiedlichen Materialien, Geräten, Werkzeugen und Werkstoffen
- erkunden der Lebenswelt, z. B. kleinere Wege selbständig zurücklegen
- übernehmen kleinerer Arbeitsaufträge, z. B. etwas holen oder wegbringen

5.6.6. Mathematisches Grundverständnis

Auch in der Kindertagesstätte wird mathematisches Grundwissen vermittelt. Die Grundsteine und Voraussetzungen dafür lernt das Kind schon im Kleinkindalter. Über das freie Spiel und das eigene Tun, sowie die Raumgestaltung erfährt das Kind den ersten Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen.

Mathematisches Grundverständnis vermitteln wir im JoKi durch...

- den Morgenkreis mit Fingerspielen, Liedern, Zählen der Kinder, Gespräche
- Spielmaterial wie Steckspiele, Puzzle, Farbspiele, Bausteine
- Kreativangebote mit Farben, Wasser, Experimenten
- Sortieren und zuordnen, z.B. umfüllen, Mengen benennen, befüllen von Gefäßen
- Bewegungsspiele, Spiel im BWR mit klettern und auf dem Außengelände
- Aufräumen – sortieren

5.6.7. Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung ist vor allem die Bildung sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Sie stellt die Erfahrung mit allen Sinnen in den Mittelpunkt und spricht das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit an.

Ästhetische Bildung findet in der Kita statt durch...

- schmecken und fühlen von Gegenständen wie Spielzeug, Bücher, Essen
- vielfältiges Material für Kreativangebote wie Farbe, Kleister, Rasierschaum, Stifte, Knete, wertloses Material
- malen mit Händen und Füßen
- Spiel mit Sand und Wasser
- Tast - und Fühlspiele
- Körpermassagen
- Naturerfahrungen
- Kim Spiele

5.6.8. Natur und Lebenswelt

Naturerfahrungen und Erkundungen im Umfeld bereichern und erweitern den Erfahrungsschatz der Kinder.

Bedingt durch den gesellschaftlichen Wandel, der es mit sich bringt, dass Kinder immer weniger die Möglichkeit haben Erfahrungen mit der Natur zu sammeln, ist es uns wichtig den Kindern diese nahe zu bringen.

Im Spiel auf dem Außengelände oder durch Ausflüge werden den Kindern hierzu vielerlei Erfahrungsmöglichkeiten geboten.

Durch Beobachten, Untersuchen und Fragen werden sie hier zum Erforschen von Zusammenhängen herausgefordert. Die Aufgabe von uns Erwachsenen liegt darin, Kindern diese Zusammenhänge bewusst zu machen und Wissen darüber zu vermitteln, denn was wir kennen und achten, schützen wir am ehesten.

Auf diese Art und Weise wird die Wertschätzung des Lebens, der Natur und ihr achtsamer Umgang damit geschult.

Exkursionen in die Lebenswelt der Kinder, wie ein Spaziergang durch Schwanewede bieten die Chance zum Erwerb von Weltwissen und lebenspraktischen Kompetenzen.

Im Bereich der Natur- und Lebenswelt bieten wir den Kindern in der Kita folgende Erfahrungsmöglichkeiten....

- beim Spiel im Freien machen die Kinder Erfahrungen zum Wetter, wie Kälte, Nässe, Wärme, Wind oder Schnee
- beim Bauen, Gestalten und Konstruieren mit Naturmaterialien lernen Kinder die Eigenschaften und Zusammenhänge unterschiedlicher Stoffe kennen
- der Umgang mit Naturmaterialien regt die Fantasie an
- Experimentieren mit Wasser, Sand, Steinen, Stöcker und Hölzer
- sie sammeln physikalische Grunderfahrungen durch Erkennen von Schwerkraft, schaukeln, werfen, drehen, umfüllen etc.
- sie lernen Pflanzen, Tiere und deren Lebensräume kennen
- durch Fachbücher, evtl. Einbindung von Experten und vertiefenden Gesprächen erweitern sie ihr Wissen
- durch gezielte Ausflüge in das Umfeld erweitern sie ihren Wissenshorizont

5.6.9. Religiöse Grunderfahrung

Unsere Kindertagesstätte ist ein aktiver Teil der ev.- luth. St. Johannes Kirchengemeinde und achtet auch andere Glaubenskulturen. Die Beschäftigung mit religiösen Inhalten gehört für uns zur Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit. Hier machen die Kinder positive Grunderfahrungen, wie Geborgenheit, Vertrauen erleben, angenommen sein so wie ich bin. Dieses ist die Basis für das eigene Handeln, um den Herausforderungen der Welt gewachsen zu sein.

Wir möchten den Kindern den christlichen Glauben durch unser bewusstes Tun und Handeln näherbringen. Das bedeutet für uns, das Leben mit allen Sinnen zu erfahren, den anderen im täglichen Umgang miteinander in seiner Persönlichkeit anzunehmen und zu akzeptieren.

Christliche, religiöse Themen gehören in unseren Kindergartenalltag, so auch das gemeinsame Beten mit den Kindern, biblische Geschichten hören und christliche Lieder singen.

Wir vermitteln den Kindern einen bewussten Umgang mit der Schöpfung, dazu gehören Mensch, Tier und Natur. So finden sich in unserem Alltag z.B. auch das Bestaunen kleiner Käfer oder Schnecken, wie auch Pflanzaktionen wieder.

Wir entwickeln gemeinsame Rituale, streiten miteinander, freuen uns gemeinsam oder erleben Trauer und Schmerz.

Ebenso feiern und erleben wir christliche Feste wie Weihnachten, Ostern und Erntedank und beteiligen uns aktiv am Gemeindegeschehen, wie Gemeindefeste, Gottesdienste, Flohmarkt und Basar.

Unsere Pastorin unterstützt uns als Team bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung von Familien- und Kindergartengottesdiensten und bringt den Kindern so im Rahmen von Erzählungen aus der Bibel „das Leben Jesu“ und andere biblische Geschichten näher.

Die Kinder werden hier bei der Gestaltung der Gottesdienste aktiv einbezogen, üben kleine biblische Szenen, Gebet oder Lieder ein.

5.7. Das Spiel

Das Spiel ist für das Kind die Schlüsselrolle des Lernens.

„Das Spiel des Kindes ist nicht Spielerei, sondern hat tiefe Bedeutung.“ (Friedrich Fröbel)

Die Kinder erforschen mit allen Sinnen ihre Umgebung, probieren aus, treten in Aktion und erfahren so etwas über sich und die Welt. Sie eignen sich nach und nach Fertigkeiten, Wissen und Erfahrungen an, um in dieser Welt zurechtzukommen und selbständig und eigenverantwortlich handeln zu können.

Im Spiel greift das Kind Themen aus seinem Lebensumfeld auf. Es hat die Möglichkeit seine Beschäftigung bedürfnisorientiert und nach Lust und Interesse auszusuchen. Es wählt frei den Spielpartner, das Spielmaterial und den Raum.

Das Kind ist in dieser Spielphase Akteur - die pädagogische Fachkraft hält sich weitgehend zurück, folgt dem Kind und gibt, wenn nötig Unterstützung und Impulse.

Diese Zeit nutzt die pädagogische Fachkraft auch für Beobachtungen der Kinder, um daraus die pädagogische Arbeit zu gestalten.

Jedes Kind hat so Möglichkeiten, sich auszuprobieren, eigene Kreativität zu entwickeln, Erfahrungen zu sammeln und sich in Konfliktbewältigung und im Sozialverhalten zu üben.

5.8. Unsere Grenzen und Regeln

Alle Kinder sind gleich, alle Kinder sind verschieden. Damit dies im Alltag gelebt werden kann, sind Absprachen und Regeln für alle Beteiligten eine wichtige Voraussetzung.

Um gut miteinander leben und arbeiten zu können, gibt es auch in unserer Kindertagesstätte Regeln und Grenzen. Diese geben den Kindern Schutz, Sicherheit und Orientierung und regeln das Zusammenleben. Sie bieten dem Kind Hilfestellung im Umgang mit sich und anderen, mit Materialien und der Natur.

Regeln sollen im Alltag unterstützen.

Durch das Einhalten der Regeln erfahren die Kinder Verlässlichkeit. Sie dienen als Leitfaden und helfen Risiken zu reduzieren.

Wir bemühen uns fünf grundlegende Regeln in der Kindertagesstätte zu vermitteln und einzuhalten:

- Wir gehen respektvoll miteinander um
- Wir helfen und unterstützen uns gegenseitig
- Wir nehmen Rücksicht aufeinander
- Wir halten Ordnung
- Wir zerstören nichts mutwillig

Es gibt Hausregeln, die für alle gelten und Regeln in den Aktionsräumen, die situationsorientiert gemeinsam mit den Kindern festgelegt werden.

Damit die Kinder lernen Regeln und Grenzen zu akzeptieren, gestalten wir sie für die Kinder transparent und erfahrbar, in dem wir sie mit ihnen altersgemäß erarbeiten und besprechen.

Durch den gemeinsamen Gestaltungsprozess bleiben die Regeln und Grenzen veränderbar. Das bedeutet, dass wir als pädagogische Fachkräfte die Funktion der Regeln und Grenzen ständig überprüfen müssen.

Durch unsere Vorbildfunktion gelten die gemeinsamen Regeln und Grenzen natürlich auch für uns.

5.9. Begrüßung / Verabschiedung

Eine persönliche Begrüßung erleichtert dem Kind den Start in den Tag. Sie ermöglicht ihm, sich auf das Tagesgeschehen einzulassen.

Wir geben Raum für Eltern – Kind – Verabschiedungsrituale und lassen jedes Kind in seinem Tempo im Kindergarten ankommen.

Um dies zu erleichtern, darf ein Spielzeug oder Kuscheltier mitgebracht werden. Auch haben Eltern die Möglichkeit wichtige Informationen weiterzugeben.

Ebenso wie bei der Begrüßung verabschieden wir jedes Kind persönlich und informieren ggfs. über wichtige Begebenheiten.

Unsere Aufsichtspflicht beginnt, sobald das Kind an die zuständige pädagogische Fachkraft übergeben wird und endet mit der persönlichen Verabschiedung.

6. Unsere Krippe

In unseren Krippen werden je 10 Kinder von 2 pädagogischen und stundenweise 1 heilpädagogischen Fachkraft betreut. Für Urlaub, Fortbildung und Krankheit stehen weitere pädagogische Fachkräfte zur Verfügung.

Unsere Kernbetreuungszeit ist von 8.00 – 14.00 Uhr. Zusätzlich bieten wir einen Frühdienst ab 7.30 Uhr und einen Spätdienst bis 14.30 Uhr an.

6.1. Räume der Krippe

Unsere Krippengruppen sind in die Einrichtung integriert. Durch die Eingangshalle gelangt man direkt in den Krippenbereich. Dort befinden sich die Garderoben und eine Parkmöglichkeit für Buggys.

Ein gut gestalteter Gruppenraum, der zum einen Geborgenheit ausstrahlt und zum anderen die Eigenaktivität des Kindes herausfordert, ist uns wichtig. Das Einbringen und Austauschen von Materialien, sowie mögliche Umgestaltungen innerhalb des Raumes sind dafür Voraussetzung. Einer unserer Gruppenräume verfügt über eine Hochebene und beide Krippengruppenräume bieten genügend Platz für Spiel, Ruhe und Bewegungsangebote. Ziel ist es, für jedes Kind eine Lernumgebung zu schaffen, in welcher es vielfältige Erfahrungen machen kann. Eine Vielzahl von Spielmaterialien steht den Kindern jederzeit zur Verfügung. Im Krippenbereich sind Sitzmöglichkeiten für die gemeinsamen Mahlzeiten vorhanden.

Zu jedem Krippenraum gehört ein Schlafräum. Da wir Kinder verschiedenen Alters aufnehmen, stehen hier Matratzen, Betten und Körbe zur Verfügung. Zudem verfügt jeder Gruppenraum über einen direkten Zugang zum Wasch- und Wickelraum, in dem auch kindgerechte Toiletten vorhanden sind. Für Wasserspiele stehen eine Waschrinne und eine Dusche zur Verfügung. Neben den Gruppenräumen steht den Krippengruppen ein vom Kitaaußengelände abgegrenzter Außenspielbereich zur Verfügung. Dieser hält für unsere Krippenkinder eine Sandkiste, eine Nestschaukel, eine Rutsche, eine Wippe und ein Spielboot bereit.

6.2. Erstgespräch /Hausbesuch

Ein erstes Kennenlernen mit den pädagogischen Fachkräften der Krippe findet auf einem ersten Elternabend statt. Dort vereinbaren wir einen individuellen Termin für den Hausbesuch, welcher etwa eine Stunde dauert. Unser Anliegen hierbei ist es, das Kind in seiner vertrauten Umgebung zu erleben und einen ersten Kontakt herzustellen. Dies erleichtert den Kindern die Eingewöhnung in der Krippe. Ein wichtiger Informationsaustausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften kann hier ganz in Ruhe stattfinden. Dabei haben die Eltern die Möglichkeit in vertrauter Umgebung Fragen zu stellen und wichtige Informationen über ihr Kind mitzuteilen. Hierzu haben wir verschiedene Kennenlernbögen, die wir gemeinsam besprechen. Sie stellen ihr Kind und ihre Familie vor und teilen uns Wichtiges aus dem Leben ihres Kindes mit, z. B. wie das Kuscheltier heißt, welche Schlaf- oder Essgewohnheiten das Kind hat, wie der Umgang mit anderen Kindern ist oder welche Rituale für das Kind wichtig sind.

Wir fotografieren die Kinder beim Hausbesuch. Diese Fotos benötigen wir, damit sich das Kind in der Krippe gut orientieren kann, z.B. an der Garderobe oder am Eigentumsfach.

Darüber hinaus werden der erste Krippentag und der Ablauf der Eingewöhnungsphase besprochen. Die Eltern bekommen einen Informationsflyer über die Kita, in welchem unter anderem der Tagesablauf, die mitzubringenden Sachen und allgemeine Informationen vermerkt sind.

6.3. Bedürfnisse der Kinder unter 3 Jahre

Wir wollen die Kinder auf ihrem Weg begleiten und fördern.

Ziel ist es, ihnen zu helfen, ihre wachsenden Fähigkeiten zu erproben. Sie dürfen ihre Grenzen ausloten und sich dabei entdecken, ausprobieren und „selber machen“.

Kinder unter 3 Jahren brauchen liebevoll zugewandte und verlässliche Bindungspersonen, die ihnen Sicherheit und Geborgenheit geben.

Ein strukturierter Tagesablauf mit wiederkehrenden Ritualen bietet den Kindern die nötige Sicherheit, um sich im Gruppengeschehen zurecht zu finden.

Sie benötigen altersspezifische Spielmaterialien und Angebote, um sich ausprobieren zu können und sich weiterzuentwickeln.

Die Krippenräume sollen den Kindern großzügigen Raum für Bewegung, sowie Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten bieten. Zusätzlich stehen den Kindern alle weiteren Aktionsräume der Kita zur Verfügung. Dadurch haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben und ihrem Bedürfnis nach Ruhe nachzugehen.

Beim Wickeln beziehen wir die Kinder mit ein, so dass sie an der Befriedigung ihrer Bedürfnisse mitwirken können und dabei mit Unterstützung der pädagogischen Fachkraft etwas über ihren Körper lernen. Das hilft dem Kind bei der Entwicklung seines Selbstbildes.

Unsere Mahlzeiten geben dem Tagesablauf Struktur und bestärken das Wir-Gefühl. Die Kinder erleben eine Vielfalt von Gerüchen und probieren sich im Umgang mit Geschirr und Besteck.

Durch gegenseitiges Beobachten und Imitieren, das erkunden verschiedener Lebensmittel mit Auge, Hand, Nase, Mund, wird das gemeinsame Essen zu einem sinnlichen Erlebnis.

Um den Bedürfnissen der Kinder unter 3 Jahren gerecht zu werden, geben wir ihnen genügend Zeit, Geduld und Vertrauen.

6.4. Der Tagesablauf

07.30 – 08.00 Uhr Frühdienst Krippenraum

08.00 Uhr Bringzeit / Austausch Eltern

08.45 Uhr Morgenkreis

08.30 – 10.00 Uhr gleitendes Frühstück

08.00 – 11.00 Uhr Freispiel, Angebote

11.00 Uhr Wickeln / Aufräumen / Vorbereiten Schlafen

11.30 Uhr Mittagessen

12.00 – 14.00 Uhr Schlafen, Ruhezeit (ausziehen, Schnuller, Kuscheltier holen), ruhiges Spiel, Geschichte
Abholzeit / Austausch

14.00 - 14.30 Uhr Spätdienst Krippenraum

Kernbetreuung : 08.00 – 14.00 Uhr

Sonderöffnung : 07.30 – 08.00 Uhr
: 14.00 – 14.30 Uhr

Der zeitliche Rahmen unseres Tagesablaufes ist so gestaltet, dass er die individuellen Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt. Die Kinder bekommen die notwendige Sicherheit, wenn der Tagesablauf strukturiert ist. Regeln und Rituale geben den Kindern Sicherheit, Halt, Schutz und Orientierung.

6.4.1. Bringzeit

In der Zeit von 7.30 – 8.00 Uhr werden die Kinder beider Krippengruppen zusammen im Frühdienst betreut. Ab 08.00 Uhr, können sie selbst entscheiden, wo und womit sie spielen möchten. Die pädagogische Fachkraft ist jederzeit für die Kinder da, um ihnen Sicherheit beim Einstieg in den Tag zu geben.

6.4.2. Freispiel

Während der Freispielzeit können die Kinder frei entscheiden was, wo, mit wem und wie lange sie mit etwas spielen möchten. Sie haben freien Zugang zu allen Aktionsräumen und Spielmaterialien, die vorhanden sind.

Spielen heißt für die Kinder, die Welt erkunden und sich selbst ausprobieren, etwas tun, was Spaß macht, untersuchen, wie die Dinge funktionieren und entdecken, was sich mit eigenen Kräften alles bewerkstelligen lässt. Durch das zweckfreie Spiel werden die Eindrücke, welche das Kind erlebt, verarbeitet und somit ist das Spiel Voraussetzung für die kindliche Entwicklung.

Im Freispiel nehmen die Kinder Kontakt zu anderen auf und lernen Konflikte zu lösen. Sie versuchen ihre eigenen Ideen umzusetzen und ahmen andere Kinder nach, dadurch entdecken sie neue Möglichkeiten. Die pädagogische Fachkraft steht den Kindern dabei unterstützend zur Seite.

6.4.3. Morgenkreis

Gegen 8.45 Uhr finden unsere Morgenkreise statt. Wir setzen uns auf dem Teppich zusammen, singen gemeinsam ein Lied oder machen ein Fingerspiel, besprechen welcher Tag ist, welche Farbe er hat und die Gebärde dazu. Die Kinder bekommen einen Überblick über die täglichen Angebote. So wird die Merkfähigkeit der Kinder gefördert und der Wortschatz erweitert.

6.4.4. Frühstück

Zum Frühstück bringen die Kinder ihr eigenes Frühstück in einer Brottasche mit. Brot, Obst, Gemüse und Joghurt gestalten das Frühstück abwechslungsreich. Ab 08.30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit gleitend in der Gruppe zu frühstücken.

Außerdem hat jedes Kind einen Trinkbecher, der morgens auf dem Becherparkplatz abgestellt wird. So haben sie die Möglichkeit jederzeit ihren Durst zu stillen. Zum Frühstück bieten wir den Kindern Wasser oder Milch aus einem Glas an, wer möchte kann auch seinen Trinkbecher nutzen. Während des Frühstücks finden Gespräche zwischen den Kindern und der pädagogischen Fachkraft statt. Jedes Kind entscheidet selbst, was es essen möchte und wann es satt ist.

6.4.5. Angebote in den Aktionsräumen /Spiel draußen

Die Kinder können an allen Angeboten der Aktionsräume und Krippen teilnehmen.

In den Angeboten findet eine gezielte Förderung der Bildungsbereiche statt. Hier ist es uns wichtig an den Stärken der Kinder anzusetzen, da hier das Selbstbewusstsein jedes einzelnen Kindes gestärkt wird. Wir achten darauf, die Themen der Kinder in alters- und entwicklungsentsprechenden Angeboten anzubieten, um eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden.

Am Turntag nehmen die Kinder teil, die im Sommer in den Kindergarten kommen oder es sich zutrauen.

Draußen können die Kinder sich überall bewegen, so können sie ihrem Bewegungsdrang nachkommen und sind an der frischen Luft. Bewegung ist sowohl ein Grundbedürfnis als auch ein wesentlicher Baustein für die Gesamtentwicklung des Kindes. Für die Kinder ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu begreifen, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben und ihre Fähigkeiten kennen zu lernen. Zur Unterstützung der Bewegungsfreude der Kinder ist unser Außengelände und der Bewegungsraum an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

6.4.6. Pflege- und Sauberkeitserziehung

Gewickelt wird ab 11.00 Uhr vor dem Mittagessen und nach Bedarf. Jedes Kind bringt eigene Windeln und Feuchttücher mit, die in seinem Fach beim Wickeltisch aufbewahrt werden.

Außerdem hat jedes Kind ein Fach für Wechselzeug. Wenn die Windeln und das Wechselzeug verbraucht sind, werden die Eltern von der pädagogischen Fachkraft informiert.

Das Wickeln orientiert sich am individuellen Bedürfnis des Kindes und ist eine sehr intime Situation zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Erforderlich hierfür ist das Vertrauen des Kindes und eine liebevolle Zugewandtheit der pädagogischen Fachkraft. Über den Hautkontakt und der sprachlichen Begleitung erfährt das Kind Zuwendung und vielfältige Sinneseindrücke.

Der Verlauf der Sauberkeitserziehung wird vom Kind selbst bestimmt, denn nur das Kind weiß, wann es die persönliche Reife und das nötige Körperbewusstsein dazu hat und bereit ist, keine Windel mehr zu tragen. Diese gehen nach ihren individuellen Bedürfnissen zur Toilette und werden daran erinnert sich die Hände zu waschen.

6.4.7. Mittagessen

Um 11.30 Uhr gibt es ein kindgerechtes abwechslungsreiches Mittagessen, bestehend aus Hauptgang und Nachtisch, welches wir von der Firma „Götterspeisen“ geliefert bekommen. Kinder und päd. Fachkräfte sitzen gemeinsam am Tisch, bei Bedarf bekommen die Kinder ein Lätzchen um. Wir essen von Porzellangeschirr und benutzen Löffel und Gabeln. Da Essen ein sinnliches Erlebnis ist, können die Finger schon mal mithelfen. Ziel sollte es jedoch sein, dass die Kinder irgendwann den Umgang mit Besteck lernen. Die pädagogische Fachkraft ist Vorbild und versucht den Kindern Tischsitten, Esskultur und die Achtung von Lebensmitteln zu vermitteln. Sie ermutigt die Kinder alle Lebensmittel zu probieren, akzeptiert aber, wenn von den Kindern etwas nicht gemocht wird.

Geschmack verändert sich, vielleicht isst das Kind etwas, was es jetzt nicht mag zu einem späteren Zeitpunkt oder weil andere Kinder es essen. Zum Mittagessen gibt es Getränke.

Die Kinder bestimmen selbst, wann sie satt sind, aber da wir lernen wollen auf andere Rücksicht zu nehmen, bleiben alle am Tisch sitzen bis auch das letzte Kind mit Essen fertig ist. Beendet wird das Mittagessen gemeinsam mit dem Händewaschen.

6.4.8. Mittagsschlaf

Nach dem Händewaschen treffen wir uns auf unserem Teppich und ziehen uns aus. Die Kinder helfen mit und bestimmen selbst, was sie ausziehen möchten. Wir gehen gemeinsam in den Schlafraum und jedes Kind legt sich in sein persönliches Bett, welches durch ein Foto an der Wand gekennzeichnet ist. Jedes Kind wird zugedeckt, persönlich angesprochen und ein Kuscheltier, Tuch oder Schnuller erleichtert das Einschlafen. Auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wird eingegangen. Während der gesamten Schlafzeit, die ein wichtiges Grundbedürfnis des

Kindes ist, werden sie von den pädagogischen Fachkräften beaufsichtigt. In der Schlafphase finden die Kinder Ruhe und Entspannung, um ihre vielfältigen Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten zu können. Die Dauer der Schlafenszeit richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder, wer ausgeschlafen hat, kommt aus dem Schlafräum. In Ausnahmefällen wecken wir die Kinder, da Eltern grundsätzlich nicht in den Schlafräum sollen.

Wenn Kinder nicht einschlafen oder Eltern entscheiden, dass ihr Kind nicht schlafen soll, werden sie in einer Gruppe ruhig betreut.

6.4.9. Abholzeit

Wir bitten darum, die Kinder von 13.45 – 14.00 Uhr abzuholen, damit wir den Kindern eine ausreichende Ruhezeit ermöglichen können. Ab 14.00 Uhr beginnt der Spätdienst, diese Zeit ist ausschließlich für Kinder berufstätiger Eltern gedacht.

6.5. Rolle der pädagogischen Fachkraft

Um eine gute Arbeit in der Krippe leisten zu können, sind persönliche Motivation und Freude an der Arbeit mit sehr kleinen Kindern Voraussetzung. Die pädagogischen Fachkräfte in unserer Krippe haben durch Langzeitfortbildung spezifische Kenntnisse über die Entwicklungsphasen und Entwicklungsbedürfnisse der Kinder unter drei Jahren gesammelt.

Unsere wichtigsten Aufgaben als pädagogische Fachkraft sind, sich als Bindungsperson für das Kind anzubieten und sich als verlässliche Bezugsperson zu erweisen. Dafür sind einige Grundhaltungen und Verhaltensweisen wichtig.

Wir schaffen eine vertraute Umgebung, damit das Kind sich wohlfühlen kann. Durch die Raumgestaltung und Materialangebot fördern wir die Experimentierlust und Gestaltungsfreude des Kindes. Wir achten und respektieren die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und bringen ihnen Wertschätzung entgegen.

Durch einen partnerschaftlichen Umgang begeben wir uns auf ihre Ebene und können so ihre Bedürfnisse und Interessen erkennen und angemessen darauf reagieren. So sind wir in der Lage ihnen Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme und bei Konflikten anzubieten. Bei Niederlagen und Ungerechtigkeiten spenden wir Trost und motivieren sie, es erneut zu versuchen.

Mit Anregungen und Orientierungshilfen unterstützen wir jedes Kind in seinem Bestreben, die eigenen Bewegungs- und Erfahrungskompetenzen in individueller Lerngeschwindigkeit ständig zu erweitern.

Eine weitere Voraussetzung ist die Gewährleistung der pflegerischen und versorgenden Arbeit mit Sorgfalt, genügend Zeit und sprachlicher Begleitung. Zur Orientierung bieten wir den Kindern einen strukturierten Tagesablauf. Die darin enthaltenen Regeln müssen den Kindern vermittelt und greifbar gemacht werden.

Im Zusammenleben mit den Kindern wollen wir Vorbild sein. Authentizität ist im Umgang mit den Kindern eine wichtige Eigenschaft, um ihnen Sicherheit zu geben. Wir sehen uns als Sprach- und Beziehungsvorbild für die Kinder.

6.6. Beobachten und Dokumentieren

In der Krippenarbeit ist das Beobachten der Kinder ein wichtiger Aspekt. Während der Eingewöhnungszeit beobachten wir die Interaktion zwischen den Eltern und dem Kind. Wir registrieren, mit welchem Verhaltensmuster die Eltern auf ihre Kinder reagieren. Diese Beobachtung können wir für unseren Beziehungsaufbau zu dem Kind nutzen.

Auch für die weitere Zeit steht das Beobachten im Mittelpunkt. Wir müssen lernen, Verhalten,

Wünsche, Befindlichkeiten und Äußerungen des Kindes richtig zu deuten, um angemessen auf das Kind eingehen zu können. Dies beinhaltet auch, dass wir wissen, auf welchem Entwicklungsstand sich das Kind befindet, um so auch die richtige Unterstützung, Förderung oder auch Forderung für den nächsten Entwicklungsschritt zu überlegen und gestalten zu können. Für diese Beobachtungen nutzen wir alle sechs Monate den Entwicklungsbogen nach Petermann. Zusätzlich dokumentieren alle päd. Fachkräfte besondere Spielsituationen, Handlungen oder Interaktionen der Kinder in allen Aktionsräumen.

Für jedes Kind wird ein Portfolio angelegt, in dem seine Entwicklung in der Krippe mit Fotos, kindlichen Äußerungen, Sammlungen seiner Werke und Lerngeschichten festgehalten wird. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und wird auch für Entwicklungsgespräche genutzt. Zum Ende bekommt jedes Kind sein Portfolio als Erinnerung mit nach Hause.

6.7. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern gestalten wir in der Krippe besonders intensiv, da gerade Kleinstkinder kaum Möglichkeiten zur verbalen Kommunikation haben. Deshalb brauchen sie Eltern und pädagogische Fachkräfte als Sprachrohr. Die Eltern benötigen die Gelegenheit Vertrauen aufbauen zu können und sich im Haus wohlfühlen. Nur dadurch kann ein Kontakt entstehen, der eine Erziehungspartnerschaft zulässt.

Tür und Angelgespräche

Der gemeinsame Austausch beim Bringen und Abholen ist von enormer Wichtigkeit. Hierbei findet ein kurzer Austausch über wichtige Informationen statt, besondere Erlebnisse und Verhaltensweisen der Kinder können mitgeteilt werden.

Entwicklungsgespräche

Eltern und pädagogische Fachkräfte haben jederzeit die Möglichkeit bei anstehenden Fragen oder aktuellen Anlässen und Problemen einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Einmal jährlich wird ein fester Termin für ein Entwicklungsgespräch vereinbart, auf dem wir uns gemeinsam über die Entwicklung des Kindes austauschen. Dazu nutzen wir den Elterngesprächsbogen.

Elternabende

Vor Beginn der Krippenzeit laden wir alle neuen Eltern zu einem ersten Informationse Elternabend ein. Dort werden wichtige Punkte wie die Eingewöhnung, Aufnahme und der Tagesablauf besprochen. Außerdem stehen die pädagogischen Fachkräfte für Fragen zur Verfügung. Gemeinsame Krippenelternabende finden nach Bedarf 1–2-mal im Jahr statt.

Feste

Bei gemeinsamen Festen haben die Eltern die Möglichkeit, mit ihrem Kind gemeinsam aktiv zu sein, sie lernen die anderen Kinder und auch deren Eltern besser kennen und können mit diesen Kontakten knüpfen.

Übergangsgespräch

Um den Kindern und Eltern den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern, findet zum Ende der Krippenzeit das Übergangsgespräch statt. Dort tauschen sich Eltern, eine Krippenfachkraft und eine pädagogische Fachkraft/Bezugserzieher*in über den Entwicklungsstand des Kindes aus. Im

Rahmen dieses Gespräches haben Eltern die Möglichkeit Fragen zu stellen und uns ihre Sorgen mitzuteilen.

Gruppenpinnwand

In unseren Garderobenbereichen befinden sich Pinnwande mit Informationen.

Elternpost / Allgemeine Informationen

Über die Family App werden an die Eltern wichtige Elternbriefe und Informationsschreiben verschickt. An der Garderobe jedes Kindes befindet sich ein Postfach, indem sie z.B. die Einladung zu Elternabenden finden.

- Vielfältige **Informationen** in schriftlicher Form, z.B. zu Schliezeiten, Terminen, Veranstaltungen, etc. Diese erhalten die Eltern über die Family App, als Brief oder als Aushang an der Gruppenpinnwand.
- Gerne bieten wir bei Bedarf die **Begleitung** der Eltern zu Ämtern, Ärzten oder Beratungsstellen an.
- Wir freuen uns über die **Unterstützung** bei der Planung und Vorbereitung von Feiern, Festen oder anderen Aktivitäten.
- Wir sind um eine professionelle Zusammenarbeit mit den Eltern bemüht. **Elternumfragen** oder der **Dialogbogen** helfen uns Wünsche und Anregungen der Eltern wahrzunehmen und zu würdigen.
- Das Recht und die Möglichkeit einer aktiven Mitwirkung der Eltern ist gesetzlich in § 22, SGB VIII und im Kindertagesstätten Gesetz § 10 verankert. Jedes Jahr wird ein **Kindertagesstattenbeirat** mit je zwei gewählten Vertretern aus jeder Gruppe und Vertretern aus Politik, Träger und Kindergartenmitarbeitenden gebildet. In diesem Gremium wird über wesentliche Angelegenheiten der Kindertagesstätte informiert und beraten.

6.8. Übergang/ Kooperation Krippe - Kindergarten

Die Möglichkeit des Gruppenwechsels ab dem dritten Lebensjahr ist abhängig von der Anzahl der Kinder im Kindergarten. In der Regel findet der Wechsel zum neuen Kindergartenjahr statt. Durch unser Konzept der offenen Arbeit öffnen auch die Türen der Krippen den ganzen Vormittag, sodass die Kinder jederzeit die Krippe verlassen können, um den Kindergarten zu erkunden. So nehmen sie Kontakt zu allen pädagogischen Fachkräften im JoKi auf und lernen sie kennen. Im Frühjahr werden die Krippenkinder neuen Bezugserziehern zugeteilt und diese gestalten den Übergang individuell nach den Bedürfnissen der Kinder. Sie nehmen z.B. am Turntag oder Ausflugstag teil, besuchen die Morgenkreise in den Aktionsräumen oder nehmen an gezielten Angeboten in den Aktionsräumen teil. Dabei werden sie bei Bedarf noch von den Krippenfachkraften begleitet.

Über den Entwicklungsstand des Kindes tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte, die zukünftigen Bezugserzieher*innen und die Eltern im Rahmen eines Ubergangsgespraches aus. Für alle weiteren Informationen und Fragen findet vor dem Übergang ein Elternabend statt.

7. Unsere Kindertagesstätte

Die Grundsätze unserer gut durchdachten Raumgestaltung ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, die zum einen Wohlbefinden und Geborgenheit ausstrahlen und zum anderen die Kinder zur Eigenaktivität herausfordern und individuelle Lernmöglichkeiten ermöglichen und unterstützen.

7.1. Räume des Kindergartens

Unsere Kindertagesstätte verfügt über unterschiedliche Aktionsräume, die eine klare Struktur haben. Die Kinder sollen sich wohl fühlen, neugierig werden, neues ausprobieren und eigenständig handeln können. Das Material soll individuelle Lernmöglichkeiten bieten und ist so präsentiert, dass es sich auf Augenhöhe der Kinder befindet. Die Räume bieten Spielmöglichkeiten und Spielmaterialien für gemeinsame Aktivitäten und für Spiel allein und sind veränderbar. Jeder Aktionsraum stellt mit den Kindern seine Regeln auf und bespricht sie. Die päd. Fachkräfte wirken als Entwicklung – und Lernbegleiter der Kinder.

Der **Eingangshallen- und Flurbereich** verbindet alle Aktionsräume. Dort befinden sich der Empfang, an dem die Kinder und Eltern begrüßt und eingeecheckt werden, die Garderoben der Kitakinder, Informationstafeln für die Eltern, die Geburtstagsübersicht sowie Dokumentationswände zur Präsentation der gerade aktuellen Themen. Der Eingangs- und Flurbereich ist Begegnungsstätte für Kinder, Eltern und Erzieher.

Das **Kindercafé** bietet allen Kindern die Möglichkeit das gleitende Frühstück und Mittagessen nach ihrem Bedürfnis einzunehmen.

Der **Bewegungsraum** und das **Außengelände** bieten den Kindern viele Möglichkeiten ihren Bewegungsdrang auszuleben. Ferner bieten diese Räume viele Möglichkeiten für gezielte Bewegungsangebote und Naturerfahrungen.

Der **Bauraum** bietet den Kinder Material zum Konstruieren und Bauen und zum Entdecken und Forschen. Die Kinder machen wichtige Erfahrungen mit Schwerkraft und Statik. Das Material wird regelmäßig reflektiert und ausgetauscht, um neue Impulse und Anreize zu schaffen.

Im **Kreativraum** können die Kinder selbstbestimmt ihre Ideen verwirklichen und kreativ werden. Das Materialangebot bietet vielfältige Möglichkeiten, um eigene Ideen zu verwirklichen und ist auf Augenhöhe der Kinder platziert und gut erreichbar.

Der **Ruheraum** hat eine ruhige Wohlfühlatmosphäre und vermittelt ein Gefühl von Geborgenheit. Dieser Raum bietet den Kindern einen Ort für Entspannung und vielfältige Sinneserfahrungen.

Im **Rollenspielraum** wird die Fantasie und Kreativität angeregt. Die Sprache und das Sozialverhalten werden gefördert, indem die Kinder in unterschiedliche Rollen schlüpfen und sich in andere hineinversetzen.

Ein **Mitarbeiterzimmer** steht für Pausen, Dienstbesprechungen, Elterngespräche, Planung der pädagogischen Arbeit zur Verfügung.

Das neben uns liegende **Gemeindehaus** der Kirchengemeinde wird gelegentlich für Kindergartengottesdienste, Vorführungen oder anderen Aktivitäten genutzt.

Die in der Nachbarschaft liegende Heideschule bietet uns die Möglichkeit regelmäßig mit den Kindern die **Turnhalle** zu nutzen. Gerne gehen wir auch in das nahe Wald- und Heidegebiet oder auf die umliegenden Spielplätze.

7.2. Erstgespräch

Ein erstes Kennenlernen mit den pädagogischen Fachkräften findet auf dem ersten Elternabend statt. Hier erhalten die Eltern erste wichtige Informationen, alle Anmeldeformulare und das Konzept der Eingewöhnung wird besprochen.

Nach einer individuellen Terminabsprache mit den Eltern erfolgt entweder ein Informationsgespräch beim Hausbesuch oder ein erstes Elterngespräch in der Kindertagesstätte. Das Gespräch bietet die Möglichkeit eines ersten intensiveren Kennenlernens zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften. Das Kind wird in seiner vertrauten Umgebung erlebt und es bleibt genügend Zeit, um Fragen zu stellen und wichtige Informationen über das Kind mitzuteilen. Hierzu nutzen wir 'Kennenlernbögen'.

7.3. Tagesablauf

07.00 - 08.00 Uhr	Sonderöffnung / Frühdienst
08.00 - 08.45 Uhr	Bringzeit für alle Kinder / freie Spielzeit
08.45 - 09.00 Uhr	Morgenkreis in allen Aktionsräumen
08.00 - 10.30 Uhr	Möglichkeit eines gleitenden Frühstücks im Kindercafé
09.00 – 13.00 Uhr	Freie Spielzeit in allen Aktionsräumen und draußen, Kinder wählen ihr Spielmaterial und ihren Spielpartner Drachenzzeit und Zeit für gezielte Angebote
11.30 - 13.00 Uhr	Gleitendes Mittagessen für alle Essenkinder
13.00 - 14.00 Uhr	Freie Spielzeit in verschiedenen Aktionsräumen
14.00 – 15.00 Uhr	Nachmittagsbetreuung in einem Aktionsraum

Unser Kindergartenalltag hat eine feste Struktur. So gibt es Zeiträume für eigene, selbstbestimmte Aktivitäten des Kindes, aber auch Zeiträume, in denen gezielte pädagogische Angebote stattfinden.

7.4. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir, die pädagogischen Fachkräfte, verstehen uns als Vertrauenspersonen für Kinder und Eltern. Wir gehen auf die Kinder zu, sind ihre Ansprechpartner, Spielpartner und auch Konfliktpartner. Jedes Kind sehen wir als eigenständige Persönlichkeit. Durch unser Einfühlungsvermögen und unsere Beobachtungen gehen wir gezielt auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ein.

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am niedersächsischen Bildungsplan.

Den vielfältigen Anforderungen an die Rolle der Pädagogin werden wir durch unsere Professionalität (Fachlichkeit), sowie kontinuierlicher Fort- und Weiterbildung gerecht. Während der gesamten Kindergartenzeit begleiten und unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung.

Wir schaffen feste Strukturen, geben aber auch Raum zur freien Entfaltung und Selbstbestimmung. Themen, Inhalte und Regeln unserer pädagogischen Arbeit erarbeiten wir zum Teil mit den Kindern. Wir bieten eine verlässliche Beziehungsebene an, wobei die Kinder über Nähe und Distanz selbst entscheiden.

Grundsätzlich geben wir den Kindern viel Bestätigung, um ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Durch diese erworbene Sicherheit haben sie gute Voraussetzungen, um Neues zu erkunden, ihre Neugierde zu stillen und sich weiterzuentwickeln.

Wir eröffnen den Kindern neue Sichtweisen und Situationen, setzen ihnen aber auch Grenzen. Dadurch unterstützen wir sie, kritikfähig zu werden.

Wir sind in unserer Arbeit authentisch und bringen unsere eigene Persönlichkeit in den Alltag ein. Dabei sind wir positives Vorbild für die Kinder. Unser professionelles Verhalten und Handeln ist Voraussetzung, um den Arbeitsauftrag zum Wohl der Kinder zu erfüllen. Hierbei arbeiten wir Hand in Hand (partnerschaftlich) mit den Eltern zusammen.

7.5. Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung ist ein Teil der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Sie dient der Überprüfung des Entwicklungsstandes eines jeden Kindes. Ziel ist die individuelle Bildungsbegleitung der Kinder in einem ihnen angemessenen Entwicklungstempo, sowie die Wahrnehmung der Gruppenprozesse.

Über die Beobachtung gewinnen wir Informationen über Interessen, Fähigkeiten, Spielverhalten und den Entwicklungsstand des Kindes in den verschiedenen Lernbereichen. Die Beobachtung hilft uns das Kind besser zu verstehen und dient dazu, unser pädagogisches Handeln danach auszurichten.

Alle Beobachtungen und Dokumentationen sind die Grundlage für Elterngespräche, Entwicklungsbegleitung und Entwicklungspläne.

Besonders sinnvoll sind Beobachtungen und Dokumentationen, wenn in maßgeblichen Entwicklungsbereichen (z.B. Motorik, Sprache, Hör- und Sehvermögen, Hochbegabung, Entwicklungsverzögerung) deutliche Abweichungen von der großen Mehrheit aller gleichaltrigen Kinder erkennbar sind.

Die Formen unserer Beobachtungen und Dokumentationen sind:

- Eingewöhnungsbeobachtung
- Gelegenheitsbeobachtungen
- gezielte Kurzzeitbeobachtungen mit unserem Beobachtungsbogen
- offene Beobachtungen
- Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation mit Petermann - Beobachtungsbögen
- wenn erforderlich Einsatz weiterer strukturierter Beobachtungsmethoden (z.B. Sismek, Seldak, Filmaufnahmen, Fachberatung)
- Elterngesprächsbogen
- die JOKI-Mappe, welche die Kindergartenzeit eines jeden Kindes während seiner Kindergartenzeit mit Fotos, selbstgestalteten Seiten zu Themen, Projekten etc. dokumentiert

7.6. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder und wir beziehen sie bei wichtigen Entscheidungsprozessen mit ein.

Wir stehen mit den Eltern in regelmäßigem Austausch und gestalten unsere Arbeit transparent, um allen Eltern einen guten Einblick in das Geschehen der Kindertagesstätte zu ermöglichen damit sie sich mit den Zielen der Einrichtung identifizieren können.

Wir verstehen die Eltern als Partner im Erziehungsgeschehen und begrüßen eine aktive Unterstützung. Ihre Wünsche und Erwartungen werden ernst genommen und in unserer Arbeit angemessen berücksichtigt.

In unserer Einrichtung haben wir eine Kollegin, welche sich als Fachkraft für Elternkooperation hat weiterbilden lassen.

Es bieten sich unterschiedliche Möglichkeiten der Zusammenarbeit an. Hierzu gehören:

- **Tür und Angelgespräche**, d.h. der tägliche Austausch beim Bringen und Abholen über wichtige Informationen
- **Entwicklungsgespräche**, hierzu gehören das jährliche Entwicklungsgespräch, aber auch Elterngespräche nach Bedarf und Wunsch mit den Eltern und pädagogischen Fachkräften.
- **Elternabende**, wie der Informationselternabend für neue Eltern, Gruppenelternabende mit allgemeinen Informationen und gruppenbezogenen Themen.
- Nach Absprache besteht für die Eltern die Möglichkeit einer **Hospitation** in der Kita. Diese bietet Gelegenheit den Kindergartenalltag und die pädagogische Arbeit hautnah mitzuerleben.
- Vielfältige **Informationen** in schriftlicher Form, z.B. zu Schließzeiten, Terminen, Veranstaltungen, etc. Diese erhalten die Eltern als Brief oder über die Family App.
- Gerne bieten wir bei Bedarf die **Begleitung** der Eltern zu Ämtern, Ärzten oder Beratungsstellen an.
- Wir freuen uns über die **Unterstützung** bei der Planung und Vorbereitung von Feiern, Festen oder anderen Aktivitäten.
- Wir sind um eine professionelle Zusammenarbeit mit den Eltern bemüht. **Elternumfragen** oder der **Dialogbogen** helfen uns Wünsche und Anregungen der Eltern wahrzunehmen und zu würdigen.
- Das Recht und die Möglichkeit einer aktiven Mitwirkung der Eltern ist gesetzlich in § 22, SGB VIII und im Kindertagesstätten Gesetz § 10 verankert. Jedes Jahr wird ein **Kindertagesstättenbeirat** mit je zwei gewählten Vertretern aus jeder Gruppe und Vertretern aus Politik, Träger und Kindergartenmitarbeitenden gebildet. In diesem Gremium wird über wesentliche Angelegenheiten der Kindertagesstätte informiert und beraten.

7.7. Unsere Arbeit mit den zukünftigen Schulkindern

Grundsätzlich ist für uns die gesamte Kindergartenzeit eines Kindes „Vorschulzeit“.

So steht auch im letzten Kindergartenjahr das Spiel des Kindes und das ganzheitliche Lernen mit allen Sinnen im Mittelpunkt des Kindergartenalltags.

Darüber hinaus gestalten wir mit den zukünftigen Schulkindern, den „Drachenkindern“ die „Drachenzeit“. Diese umfasst Aktivitäten und Herausforderungen mit verbindlicher Teilnahme der Drachenkinder. Inhaltlich orientieren wir uns an den 9 Bildungszielen, Lernbereichen und Erfahrungsfeldern des niedersächsischen Orientierungsplanes – siehe hierzu Pkt. 7.4. Bildungsziele und Lernbereiche

Ziele unserer Arbeit mit den Drachenkindern sind:

- die Kinder für die Schule stärken
- Anbahnung / Aufbau von Schulanfängerkompetenzen, wie z.B. Konzentration, soziale Kompetenzen, Selbstvertrauen u.a.
- einen fließenden Übergang vom Kindergarten in die Schule gestalten

Zu den feststehenden Angeboten / Aktivitäten unseres Hauses gehören:

- Drachenzeit zu den Lernbereichen des Orientierungsplanes
- die Vorbereitung und Durchführung verschiedener Gottesdienste und Veranstaltungen im Kirchen-, Kindergartenjahr
- Vorbereitung und Durchführung eines Tagesausflug
- Drachenkinder Morgenkreise
- Kirchendetektive
- Besuch der Bibliothek

7.8. Kooperation Kindergarten und Grundschule

Eine Zusammenarbeit mit den örtlichen Grundschulen findet im Rahmen des Projektes „Brückenjahr“ statt.

Zurzeit gibt es folgende Kooperation innerhalb eines Kindergartenjahres:

- Klassenbesuche
- Besuch von Unterrichtsstunden / Turnstunde
- Buchstabenfest
- Book Buddy - Patenrallye
- Hexe Mirola

8. Leitung und Leitungsaufgaben

Die Leiterin der Kindertagesstätte nimmt ihre Aufgaben auf der Grundlage des evangelisch-lutherischen Bekenntnisses wahr. Ihr ist vom Träger die pädagogische Leitungskompetenz übertragen. Sie ist mit dem Gesamtteam für die Umsetzung des gesetzlichen Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrages auf der Grundlage der kirchlichen und staatlichen Richtlinien verantwortlich.

Zu ihren einzelnen Aufgabenbereichen gehören:

1. Die Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Leiterin und der Träger stehen im regelmäßigen Austausch miteinander. Sie nimmt regelmäßig an Konferenzen und Dienstbesprechungen teil, informiert und spricht wichtige anstehende

Entscheidungen mit ihm ab. Bei Personalveränderungen und Einstellungsverfahren arbeiten der Träger und die Leitung eng zusammen.

2. Die Personalführung

Die Leiterin erarbeitet gemeinsam mit den päd. Fachkräften in Abstimmung mit dem Elternbeirat und dem Träger die Konzeption und entwickelt diese laufend weiter. Für alle Mitarbeiter stellt sie die Dienstpläne auf, regelt den Vertretungseinsatz bei Urlaub, Krankheit und Fortbildung und erstellt in Absprache mit den Mitarbeitenden den Urlaubsplan und schreibt Zeugnisse.

Die Leiterin führt regelmäßige Teambesprechungen durch, informiert und stellt die pädagogische Arbeit sicher. Sie fördert die Teamentwicklung, indem sie auf ein gutes Betriebsklima und eine konstruktive Zusammenarbeit achtet. Sie berät, betreut und unterstützt die Mitarbeiter in ihrer Arbeit, achtet auf die berufliche Fortbildung und steht den Mitarbeitern auch zu Gesprächen zur Verfügung.

3. Die Betriebsführung

Die Leiterin der Kindertagesstätte führt die Aufnahmegespräche. Sie ist erste Ansprechpartnerin für die Eltern, nimmt die Anmeldungen entgegen, stellt im Erstgespräch die Kita mit ihren Räumlichkeiten und der Konzeption vor und beantwortet Fragen. Sie bearbeitet die An- Um- Abmeldungen, nimmt Gruppeneinteilungen vor und stimmt sie mit dem Team ab.

Zu ihren Aufgaben gehören weiter alle anfallenden Verwaltungsaufgaben, wirtschaftlicher Umgang mit den genehmigten Haushaltsmitteln, Beschaffung von Mahlzeiten, Getränken, Materialien und Ausstattungsgegenstände im Rahmen der Haushaltsmittel und Führen von Inventarlisten.

Die Leiterin hat auf die Sicherheit und Sauberkeit der gesamten Kindertagesstätte zu achten und ist für die Einhaltung der Gesundheits- und Hygienevorschriften verantwortlich.

4. Die Zusammenarbeit mit der stellvertretenden Leitung

Die Leiterin und die stellvertretene Leitung tauschen sich regelmäßig über alle anfallenden aktuellen Ereignisse der Kindertagesstätte aus und informieren sich gegenseitig über Neuigkeiten. Sie bereiten die Dienstbesprechung vor und reflektieren die Arbeit. Die Leiterin delegiert bestimmte Aufgabenbereiche in deren Verantwortlichkeit. Bei Abwesenheit der Leitung übernimmt die Stellvertretung alle Aufgabenbereiche.

5. Weitere Aufgaben

- Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Elternvertretung (siehe auch Elternbeirat)
- Vertretung der Kindertagesstätte in der Öffentlichkeit
- In Abstimmung mit dem Träger die Darstellung der Kindertagesstätte nach außen
- Kontakt zu Behörden, Fachinstitutionen und anderen Kindergärten, Teilnahme an Arbeitsgruppen wie Leitungskonferenzen, Fachausschuss

